

Lesungen: AT: Ps 90 | Ep: Röm 8,31b-39 oder Hebr 1,1-12 | Ev: Lk 12,35-40

Lieder:\* 62 Das alte Jahr vergangen ist (Melodie LG 459!)  
509 / 589 Introitus / Psalm  
69 Meine Zeit steht in deinen Händen  
318 Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt  
197 Lobt Gott, der allen Segen gibt

Tagesspruch: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Ps 103,8

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.*

## Jahresschlussandacht über 1.Korinther 16,14

Ein Jahr voller Liebe

*„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ein Jahr geht zu Ende. Das Jahr 2024 war ganz gewiss kein ruhiges Jahr. Es war in vielen Bereichen ein Jahr voller Aufregung, ein Jahr voller Arbeit, voller Auseinandersetzungen, aber auch ein Jahr des Abschieds. Auf vielen Gebieten und in vielen Bereichen wird 2024 in Erinnerung bleiben. Oft nicht immer in guter Erinnerung.

In dem, was uns das vergangene Jahr gebracht hat, hatten wir mehr als genügend Gelegenheit, unsere Jahreslosung zum Tragen zu bringen. Wir wollten alle Dinge in Liebe geschehen lassen. Und zwar in der Liebe, in der wir selbst getragen werden und in der Liebe, in der wir selbst tragen können. Vieles von dem, was wir im Laufe des Jahres erlebt haben, war uns am Anfang des Jahres noch weit weg! Nun aber, am Jahresende lasst uns zurückschauen. Unser Rückblick soll uns zeigen, wo uns die Liebe getragen hat, wo wir selbst die Liebe weitergeben durften und vielleicht auch, wo wir sie schuldig geblieben sind und wir uns umso mehr durch die Liebe getragen wissen müssen, die uns der Herr schenkt.

Die Jahreslosung stammte aus dem 1. Korintherbrief. Ein Brief, den Paulus an eine Gemeinde geschrieben hat, in der das Thema Liebe ein sehr wichtiges war. Viele verschiedene Charaktere, viele verschiedene Gaben und verschiedene Lebensläufe. Das alles sollte nun miteinander leben. Was aber konnte der Kleber sein, der diese Mischung zusammenhielt? Die Liebe! Nicht umsonst hat Paulus in diesem Brief das Hohelied der Liebe angestimmt. Am Ende ermahnte er die Korinther mit den Worten unserer Jahreslosung, alle Dinge in dieser Liebe geschehen zu lassen.

Schauen wir auf unsere Gemeinde und auf das, was wir in diesem Jahr erlebt haben. In unserem Gemeindesaal in Saalfeld haben wir die Jahreslosung immer vor Augen gehabt. Hier haben wir im Januar eine Trauung erleben dürfen. Martha und Samuel Stolle haben sich vor Gott und ihren Familien im Kleinen Kreis das Eheversprechen gegeben und den Segen für ihre Ehe empfangen. Eine Trauung ist natürlich ein schöner Anfang für ein Jahr, in dem es in der Jahreslosung um die Liebe geht. Aber so einfach ist das eben nicht, in einer Welt, in der es die wahre Liebe schon immer sehr schwer hat. Paulus sagt ja auch nicht: „*Seid lieb zueinander*“ oder „*Gebt euch Mühe, liebevoll zu sein*“, nein, es heißt: „*Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen*“, oder, wie der offizielle deutsche Text der Losung lautet: „*Alles, was ihr tut, geschehe in der Liebe*“. Alles soll in Liebe geschehen, unser Reden, unser Denken und natürlich unser Tun. Wir sollen nicht nur reden, sondern wir sollen in Liebe reden. Wie ist uns das im ausgehenden Jahr gelungen? Wir sollen uns nicht nur Gedanken machen, sondern wir sollen Gedanken der Liebe haben. Ist uns das gelungen? Wir sollen nicht nur handeln, sondern es soll auch in Liebe geschehen. Ist es geschehen?

Unsere Jahreslosung war anspruchsvoll. Sie hat zwar von der Liebe gesprochen, aber sie war weit weg von Gefühlsduselei. Sie war ein anspruchsvoller Vers, der nicht nur Eheleuten gesagt ist. Alles in Liebe zu tun, das ist die Mahnung, die der Gemeinde gegeben ist, eine Mahnung an alle Gläubigen. Was aber glauben wir? Wir glauben, dass wir selbst von Liebe getragen sind. Von der Liebe unseres Gottes, von der Liebe unseres Heilandes, von der Liebe des Herrn, der ganz im Mittelpunkt eines christlichen Lebens stehen will. Denn wo er das tut, da trägt er dieses Leben auch mit seiner Liebe. Und diese Liebe haben wir auch im Jahr 2024 erleben dürfen. Der Herr hat unsere Gemeinde auch im ausgehenden Jahr erhalten. Er hat uns reichlich mit seinem Wort versorgt. Wir haben unsere Gottesdienste und Bibelstunden halten können, in Saalfeld, in Altengesees und in Steeden. Wir haben sein Wort gehört und er hat uns mit seinem Abendmahl gestärkt. Immer und immer wieder haben wir von der Vergebung hören dürfen, die wir durch Jesus empfangen haben. Wir haben die Hoffnung hören dürfen, die wir durch Jesus haben und mit der wir getrost in die Zukunft blicken dürfen.

Und wie nötig war das doch auch. Das Jahr 2024 hat unserer Gemeinde nicht nur freudige Zeiten geschenkt. Es hat uns auch Not und Kummer gebracht. Vor allem war es ein Jahr des Abschieds. Herr Uwe Lammla, unser Gemeindeglied aus Neustadt Orla ist am 16. März 2024 verstorben. Drei Glieder der Gemeinde haben in diesem Jahr ihren Vater oder ihre Mutter gehen lassen müssen. Wir standen an Gräbern von Menschen, die uns lieb und wert gewesen sind. Menschen, die uns ihr Liebe geschenkt haben und denen wir selbst in kindlicher Liebe verbunden waren. Wir haben so die Vergänglichkeit dieses irdischen Lebens ganz besonders zu spüren bekommen. Aber wir haben auch den Trost erfahren dürfen, den wir in unserem Glauben haben. Gerade in diesen schweren Zeiten dürfen wir erfahren, was es heißt, in Liebe getragen zu werden. Der Herr hat Trost in seinen Worten geschenkt. Worte, die nicht leer sind, sondern die eine wunderbare Verheißung und einen Wunderbaren Trost haben. Und wir durften uns durch die Gemeinschaft unserer Glaubensgeschwister getragen wissen, einer Gemeinschaft, die auf der Liebe des Herrn fußt und diese Liebe auch weitergibt.

Zum Kummer dieses ausgehenden Jahres zählten auch Krankheiten, die Glieder unserer Gemeinde aus der Bahn geworfen haben und manch Ärger und Kummer, den es in Familien und im privaten oder beruflichen Umfeld gibt. Das alles gab es reichlich und es lastet auf dem Gemüt und Seele. Das alles bleibt uns nicht erspart. Aber das alles tragen wir nicht allein – Gott sei Dank! Denn in alldem, was der Herr uns zu tragen gibt, hilft er auch. Er gibt Weisung, er schenkt Kraft und er schenkt Trost.

Reden wir über die Liebe Gottes, dann reden wir von einer selbstlosen, sich aufopfernden Liebe. Eine Liebe, die nichts mit Begehren zu tun hat und die sich auch nicht nur in Gefühlen erfüllt. Die Liebe Gottes zu uns Menschen ist eine tätige Liebe, die sich in der Tat erweist. Das Zeichen dieser Liebe ist das Kreuz von Golgatha, an dem sich Jesus für uns in den Tod gegeben hat. Für sich selbst hat er das nicht gebraucht. Und wir haben es nicht verdient. Ein Leben unter dem Zeichen der Liebe ist also ein Leben unter dem Zeichen des Kreuzes. Und unter diesem Zeichen haben wir das Jahr nun auch erneut erleben dürfen.

Von der aufopfernden, selbstlosen Liebe hat Paulus in seinem ersten Korintherbrief sehr deutlich geschrieben und hat sie sehr eindrücklich beschrieben. Um also die wahre Liebe zu erkennen, wollen wir noch einmal auf das hören, was Paulus in seinem Hohelied der Liebe über sie schreibt. Da heißt es: *„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“* (1.Kor 13,4-7).

Diese Art der Liebe hat uns bis hierher getragen und sie wird uns auch im nächsten Jahr tragen wollen, ganz gleich, was uns dieses Jahr bringen wird. In diesem Sinn gehen wir nun in ein weiteres Jahr, das für uns unter dem Zeichen der Liebe stehen soll.

Schauen wir aber noch ein wenig weiter auf das ausgehende Jahr zurück. Es gab ja nicht nur Kummer und Sorge. Es gab auch die schönen Dinge, die schönen Momente und Erfahrungen, die uns erfreut haben und die uns Mut machen dürfen.

Unter den Worten der Jahreslosung haben wir ein weiteres Kinder- und Nachbarschaftsfest veranstalten dürfen. Ja, es waren weniger Geäste, als wir uns das gewünscht haben. Das hatte verschiedene Gründe. Aber aus diesem Fest ist ein kleines Seniorenkaffee erwachsen, dass wir hoffentlich auch im Neuen Jahr fortsetzen können. Das ist eine gute Möglichkeit, auch älteren Menschen aus unserer Nachbarschaft das Evangelium näher zu bringen – in einer ungezwungenen und nachbarschaftlichen Atmosphäre.

Auch unser Bläserwochenende war wieder sehr schön! Wir konnten uns und unseren Glauben Menschen in ungezwungener Art und Weise bekannt machen. In zwei Pflegeheimen haben wir die Weihnachtsgeschichte zu Gehör gebracht, in zwei Gottesdiensten die Botschaft des Advents und der Weihnacht verkündet. Dabei konnten wir einige Gäste begrüßen, die sonst nicht in den Gottesdiensten zugegen sind. Das gilt auch für unser Christvesper, die wir vor wenigen Tagen halten konnten. Es gibt sie, die Menschen, die uns wahrnehmen, die gern zu uns kommen, die hören wollen, was wir zu sagen haben. Lasst uns also nicht nachlassen, nach Gelegenheiten und Möglichkeiten zu suchen, diesen Menschen häufiger und noch besser den Zugang zu uns und damit zum Glauben an die Liebe Gottes in Jesus Christus zu öffnen. Lasst uns solche Gelegenheit dankbar wahrnehmen. Natürlich könnte es immer noch mehr und dauerhafter sein. Aber was an uns ist, sollen wir vor allem treu sein in dem, was uns zu tun aufgetragen ist. Den Segen gibt der Herr nach seiner Weisheit und seinen Plänen. Und zu diesem Segen gehört es auch, dass es einen jungen Menschen gibt, der regelmäßig Unterricht nimmt.

Im Februar und im Dezember dieses Jahres hatten wir wieder die Möglichkeit, in jeweils einer Woche über das Radio bekannt zu werden. Im Februar waren es die Gedanken zur Nacht, in denen es in diesem Jahr um die Bräuche und Sitten der Karnevalszeit ging, aber so, dass dabei die

Liebe Gottes zu uns Sündern zur Sprache kam. Und im Dezember waren es Gedanken zur Adventszeit mit ihren jeweiligen Bräuchen und deren geistlichen Inhalten.

Eine dieser Radioandachten war besonders, denn sie musste zu einem Ereignis reden, das viele Menschen in unserem Land bewegt hat. Der Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in Magdeburg war schrecklich. Er war lieblos und er hat damit einmal mehr gezeigt, wie groß die Finsternis in dieser Welt eigentlich ist. Von selbstloser Liebe ist da wenig zu hören, zu sehen und zu merken. Im Gegenteil, die Lieblosigkeit scheint immer mehr zuzunehmen. Wir leben in sehr aufgeregten Zeiten. Zeiten, in denen politische Positionen und Systeme miteinander ringen. In Zeiten, in denen auch mancher Traum von einer besseren Welt zu platzen scheint. Es ist eine Zeit voller Misstrauen und gegenseitiger Vorwürfe. Es ist auch ein Grund zur Dankbarkeit, dass dieses Gegeneinander in den Ansichten und Meinungen bisher nicht den Weg in unsere Gemeinde gefunden hat. Gott geben es, dass das auch in Zukunft so bleibt und wir uns als allererstes als Glaubensgeschwister wahrnehmen, die zu einem Herrn gehören, dessen Reich nicht von dieser Welt ist. Einem Herrn, der seine Liebe ohne Ansehen der Person zu geben bereit war und ist.

In solchen Zeiten ist es auch immer wieder nötig, dass wir uns den Blick für den Nächsten schärfen lassen. Das wollte unsere Jahreslosung tun. Unser Nächster ist nicht nur der, der irgendwie alles falsch macht, der komisch tickt, der es wohl nie begreift ... Nein, unser Nächster ist ein Mensch, ein Geschöpf des einen Gottes, wie ich selbst ein Geschöpf dieses Gottes bin. Dieser Mensch wird von Gott geliebt, wie ich auch. Für diesen Menschen ist Jesus am Kreuz gestorben, wie für mich auch. Diesen Menschen will Jesus in die Ewigkeit retten, wie mich auch. Diesen Menschen hat mir Gott anbefohlen, dass ich ihm in allem, was ich tue, sage, und denke in Liebe begegne. In der Liebe, die ich kenne, die mich trägt und die mich verändert hat, so dass mein Herr mich nun auch zu dieser Liebe drängen kann.

Und genau das tut Jesus auch mit seinen Jüngern, mit uns allen, die wir nun von einem Jahr ins andere gehen werden. Und auch wenn es dann eine neue Jahreslosung geben wird, so gilt die Mahnung zur Liebe auch weiterhin. Ja, es gilt das Gebot, an das wir uns immer wieder erinnern lassen wollen. Am Gründonnerstag, kurz bevor sich Jesus in seiner Liebe den Feinden gefangen gab, da sprach er zu seinen Jüngern: *„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“* (Joh 13,34-35).

Niemand kann heute sagen, was das neue Jahr uns, unseren Familien, unserer Gemeinde und unserem Land, ja, dieser Welt bringen wird. Im besten Fall bricht nun bald der Jüngste Tag an und alles Elend und alle Lieblosigkeit wird überwunden sein. Falls nicht, dann ist zu befürchten, dass die Lieblosigkeiten, die allerorten zu sehen und zu hören sind, nicht weniger werden. Ja, es ist wohl zu befürchten, dass sie noch zunehmen. Und gerade in solchen Zeiten, in denen wir selbst auch versucht sein könnten, in den Chor der Lieblosigkeit einzustimmen, gerade dann ist es gut, wenn wir uns auf das zurückbesinnen lassen, was uns als Christen in der Welt auszeichnen soll: Wir sollen Licht und Salz der Erde sein. Wir sollen mit Liebe auf den Hass in der Welt antworten. Und zwar mit der Liebe, die wir selbst erfahren durften.

Hinter uns liegt ein Jahr im Zeichen der Liebe. Ein weiteres Jahr, dass wir im Glauben und getragen von der Liebe unseres Heilandes leben durften. Ein weiteres Jahr, in dem wir uns in der Liebe üben durften. Und nun liegt ein neues Jahr vor uns, von dem wir wieder nicht wissen, was es uns an Freude und Leid bringen wird. Was aber immer es sein wird, auch für das Jahr 2025 dürfen wir

wissen, dass es ein Jahr unter dem Zeichen der Liebe sein darf und das der Herr bei uns sein wird mit seinen Mahnungen und Tröstungen und dass er uns auch im kommenden Jahr in seiner Liebe tragen wird, so dass auch wir zur Liebe fähig sind. Eine Liebe, die unsere Zeit und unsere Welt so bitter nötig hat.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen.*



1. Ein wah-rer Glau-be Gotts Zorn stillt,  
da-raus ein schö-nes Brunn-lein quillt,  
die brü-der-li-che Lieb ge-nannt,  
an der ein Christ recht wird er-kannt.

2. Christus sie selbst das Zeichen nennt, / daran man seine Jün-ger kennt. / In niemands Herz man sehen kann, / an Werken wird erkannt ein Mann.

3. Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, / sie hilft und dienet jedermann. / Gutwillig ist sie allezeit, / sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.

4. Ein Christ dem Nächsten hilft aus Not, / tut dies zu Ehren sei-nem Gott. / Was seine rechte Hand reicht dar, / des wird die linke nicht gewahr.<sup>1</sup> <sup>1</sup> Mt 6,3

5. Wie Gott lässt scheinen seine Sonn, / und regnen über Bös und Fromm, / so solln wir nicht allein dem Freund / dienen, son-der auch unserm Feind. Mt 5,43ff

6. Die Lieb ist freundlich, langmütig, / sie eifert nicht, noch bläht sie sich, / glaubt, hofft, erträgt alls mit Geduld, / verzeiht gutwil-lig alle Schuld.

7. Sie wird nicht müd, fährt immer fort, / kein saurer Blick, kein bittres Wort / gibt sie. Was man sag oder sing, / zum Besten deut' sie alle Ding.

8. O Herr Christ, deck zu unsre Sünd / und solche Lieb in uns entzünd, / dass wir mit Lust dem Nächsten tun, / wie du uns tust, o Gottes Sohn.

T: Nikolaus Herman (1560) 1562 • M: Herr Gott, dich loben alle wir